

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	96 (2009)
Heft:	11: Christian Kerez et cetera
 Artikel:	Meraviglie d'Italia : acht Postkarten wider das Verschwinden der Landschaft
Autor:	Collotti, Francesco / Acciai, Serena
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-131092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meraviglie d'Italia

Acht Postkarten wider das Verschwinden der Landschaft

Francesco Collotti und Serena Acciai In Italien, dem Mutterland der Architektur, scheint das historische Gleichgewicht zwischen Baukunst und Landschaft aus dem Lot gebracht. Eine Bestandesaufnahme.

Von den «Wundern Italiens» schrieb in den dreissiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Carlo Emilio Gadda. Der aussergewöhnliche Ingenieur, Literat, Dichter und Lehrer der Technik und Wissenschaft erfand in seinen Reportagen die Realität neu und wandelte sie, wenn nötig, ein wenig ab. Wie kaum ein zweiter beherrschte er die Kunst, mit wenigen Worten die Essenz einer Stadt ebenso wie die Mühsal des menschlichen Alltags wiederzugeben und die Veränderungen zu schildern, welche immer perfektere technische Eingriffe in die Landschaft geschlagen hatten.

Jahrhundertelang war eine «Reise nach Italien» unabdingbarer Bestandteil der Lehrjahre eines Architekten; eine Erfahrung, die sich durch nichts ersetzen liess. Für viele Architekten, besonders aber für Karl Friedrich Schinkel, bedeutete eine Pilgerfahrt durch den Stiefel eingehenden Anschauungsunterricht und eine umfassende Materialsammlung für das eigene Schaffen. Reisen als Anregung zum Entwurf und als innere Entwicklung.

Was bleibt?

Diese Postkarten fragen nach den Ursachen für die gegenwärtige Situation des einstigen «Bel Paese». Sie versuchen zu verstehen, welche Eingriffe das Gleichgewicht aus dem Lot gebracht haben, das während Jahrhunderten zwischen Städten, Bauwerken und Landschaft geherrscht hat. Vielleicht wäre diese Flaschenpost nie abgeschickt worden, wenn die Veränderungen in der Landschaft und in den Städten unseres Landes normal und nicht krankhaft verlaufen würden. Vielleicht würde sie anders lauten, wenn unsere Arbeit uns täglich, auf der Baustelle, Gewissheit über den Stand der Dinge in unserer Disziplin, in unserem Land erlangen liessen.

Gewisse vorausschauende, aufgeklärte Gesetze, welche die Landschaft Italiens schützen und erhalten, regeln auch die Wiederaufwertung der Städte und könnten die Qualität dieses Prozesses garantieren. Sie werden aber Tag für Tag mit Füssen getreten durch eine geläufige Praxis, die bereitwillig demjenigen verzeiht, der die Regeln bricht, seinem Treiben Verständnis entgegenbringt oder ihn sogar dafür belohnt. Einige Verordnungen jüngsten Datums, unter dem Vorwand der Erdbebensicherheit oder des Hochwasserschutzes erlassen, rufen konstant eine künstliche Dringlichkeit hervor, die das Ausserkraftsetzen anderer Gesetze rechtfertigt. Bedeutet dies das Ende der Stadt und des Projekts Stadt?

Soll es künftig nur noch einzelne, selbstbezogene Bauwerke oder introvertierte, von der Besessenheit nach Sicherheit praktisch in Gefängnisse verwandelte Clusters geben?

Wir sind weder Geschichtsforscher noch Kritiker. Wir sind Architekten, die forschen, lesen, schreiben und lehren. Vor allem aber wollen wir entwerfen und bauen und die Bestätigung unserer Theorien in den wenigen Bauwerken finden, die uns zu realisieren gestattet sind.

Die Postkarten, die wir für «werk, bauen + wohnen» zusammengetragen und gestaltet haben, erwecken Projekte wieder zum Leben. Sie erzählen von Orten, an denen Entwicklungen unterbrochen wurden, von aussergewöhnlichen Potenzialen und verpassten Chancen. Erinnerung und Tradition wollen wir dabei nicht als Nostalgie oder Nachahmung verstanden wissen, sondern als die Energie, die eine stete Weiterentwicklung architektonischer Formen speist.

Wiederum wird dabei das Alte und Historische in den Entwürfen manifest, in der Art, wie sie die italienische Moderne geprägt haben¹, fest verankert im Mittelmeerraum und mit starken Wurzeln im Klassischen. Die Casa del Fascio von Terragni in Como wäre undenkbar gewesen ohne den Goldenen Schnitt und ohne jenes kräftige mediterrane Licht, das den Innenhof erfüllt.

Deshalb haben wir uns mit Orten beschäftigt, an denen die Ursprünge unserer Kultur spürbar geblieben sind. In Kalabrien (Aieta) hat eine Überlandstrasse, die sich zu grossen Teilen von Pfeiler zu Pfeiler über den Boden spannt, das Meer vom Land abgeschnitten. In den Marche (Sirolo) haben wir einen alten römischen Steinbruch wieder entdeckt, in dem strahlend weisser Stein gehauen wurde. Heute, da er nicht mehr seiner ursprünglichen Funktion dient, ist dieser Ort, von dem man auf eine einzigartige Landschaft blickt, gleichsam eine natürliche Theaterbühne unter freiem Himmel.

Wir haben über die Narben sinniert, welche die Geschichte in der Landschaft hinterlässt. In Pontebba im Friaul haben wir eine jener doppelten Städte gefunden, die wir nur in den Erzählungen von Italo Calvino für möglich hielten. In Orbetello sind wir auf die modernen Ruinen militärischer Bauten von Pier Luigi Nervi gestossen.

¹ Francesco Collotti, Architekturtheoretische Notizen, Quart Verlag, Luzern, 2001.



Milano, Via Settembrini
Stadt des Wassers und des Steins im
Land der Ebene, gebaut als Fragment
grosser Ideen. Eine Trauflinie verbindet
unterschiedliche Häuser. Ein sicherer
Sockel verankert sie im Boden. Nur
wenige Monmente hoben sich ab vom
Rest. Der Dom. Die Torre Velasca.
24. Juli 2009



Mailand, dessen Schönheit Stendhal bewunderte, bereitet sich auf die Expo 2015 vor und baut Wolkenkratzer – aber nicht dort, wo es in der gewachsenen Textur der Stadt richtig schiene, sondern dort, wo Landbesitzer und Investoren gebieten. Damit wird ein Prinzip aufgegeben, das seit Jahrhunderten für diese Stadt gültig war.

Die uralte Kunst des Bauens in der Natur scheint dagegen im Apennin zwischen Toskana und Emilia Romagna auf, entlang der kunstvoll in den Berg gelegten Kurven der Verbindungsstrasse zwischen den beiden Küsten Italiens. Sie wurden durch die Tunnels des Hochgeschwindigkeitszugs Mailand–Rom ersetzt.

Im Südtirol, unterhalb der Geisler Bergkette, sind wir auf eine Schutzhütte gestossen, die an andere, weit entfernte Orte erinnert – auf ihre Weise ein *«Déplacement»*, eine Heterotypie, die an die Intuition von Percy Adlon im Film *«Bagdad Café»* erinnert. Darin findet die Hauptdarstellerin Marianne Sägebrecht auf ihrer Reise endlich Frieden, als sie im bayrischen Dirndl mitten in der Wüste zwischen Arizona und Nevada tanzt.

Vermögen Dichter oder Künstler ihre Ungeduld und ihre Anklage gegen die Unverträglichkeit der Zeit eindringlicher als Architekten hinauszuschreien? Es geht nicht nur um eine literarische Überhöhung, sondern vielmehr um eine Identifikation mit der Landschaft durch die Worte der Schriftsteller. Diese sind oft eher in der Lage, hinter die Fassaden zu schauen, in eine Art geheimen Dialogs mit den Orten zu treten. Hat jemand den Begriff der *«Poetisierung der Landschaft»* verwendet? Wir versuchen über die Kraft literarischer Schilderungen die innere Natur der Orte zu enthüllen. So verstehen wir das Wesen des toskanisch-emilianischen Apennins, indem wir die Verse von Dino Campana lesen, eines ruhelosen Bergpoeten, der diese Wälder so gut kannte. In Tricarico, wo die Zeit auf dem Friedhof stillzustehen scheint, erweisen wir dem Poeten und Gewerkschafter Rocco Scotellaro die Reverenz, einem Sohn des Südens, der unter einem archetypischen Tor-Grabstein ruht, den ihm Ernesto Nathan Rogers auf Geheiss des Malers Carlo Levi geschaffen hat.

Wer Gelegenheit hat, nachts mit dem Flugzeug von der Schweiz her kommend über die Poebene zu fliegen, erblickt mit eigenen Augen das wimmelnde Lichtermeer, das sich vom Fuss der Alpen bis zu den Ufern des grossen Flusses erstreckt. Im Gegensatz zu der wohltuenden Distanz zwischen den Dingen, die sich nördlich der Alpen aus der Höhe noch lesen lässt, scheint man südlich davon von einem ohrenbetäubenden Lärm um nichts zugedröhnt zu werden.

Es ist nötig, unserem Beruf vergessene Aufgaben in Erinnerung zu rufen. Wir dürfen nicht schweigen, wenn Orte und Landschaften verschwinden!

Das umfassende Projekt Architektur verlangt von uns, aus einigen Fragmenten eine verlorene Landschaft wieder aufzubauen (was in einigen Fällen eine fast unlösbare Aufgabe darstellt). Wir müssen Beziehungen und Massstäblichkeiten zwischen Bauwerken und Or-

ten wieder herstellen, vor allem dort, wo sie im Lauf des zwanzigsten Jahrhunderts zerstört worden sind.

Hier in Italien sind wir gezwungen, mit Widerstand gegen die Veränderung gewisser Orte neu anzusetzen, um auf diese Weise Räume der Identität wiederherzustellen, vielleicht zusammenhängende Fragmente, heute leider Scherben eines zerbrochenen Spiegels. – Im Mutterland der Architektur? ■

Übersetzung: Anna Schindler

Testo originale: www.wbw.ch

résumé **Meraviglie d'Italia** 8 cartes postales pour s'opposer à la disparition du paysage La notion des «merveilles d'Italie» provient de Carlo Emilio Gadda, un ingénieur et poète italien. Dans ses reportages, il a transformé, en partie avec fantaisie, la réalité des années 1930. Francesco Collotti et Serena Acciai ont recherché ce qu'il est advenu de ces miracles (de l'architecture). Ils ont créé 8 cartes postales qui parlent de lieux où le développement fut interrompu, où des opportunités furent manquées. En même temps, ils rendent vie aux projets architecturaux et artistiques dans leurs compositions et montrent le potentiel que recèle un retour raisonné à l'histoire de l'architecture. Mais nous ne devons pas comprendre le souvenir et la tradition comme nostalgie ou volonté d'imitation. Il n'en reste pas moins vrai qu'en Italie toutes les époques de l'histoire de l'architecture jusqu'au mouvement moderne n'ont cessé de se référer à l'histoire de l'espace méditerranéen. À Milan et à Orbetello, en Calabre et dans les Marches, au Frioul et dans l'Apennin tosco-émilien, tout comme au Tyrol du Sud et en Basilicate, les deux architectes ont trouvé des fragments à partir desquels ils purent restituer des paysages perdus, des espaces génératrices d'identité. ■

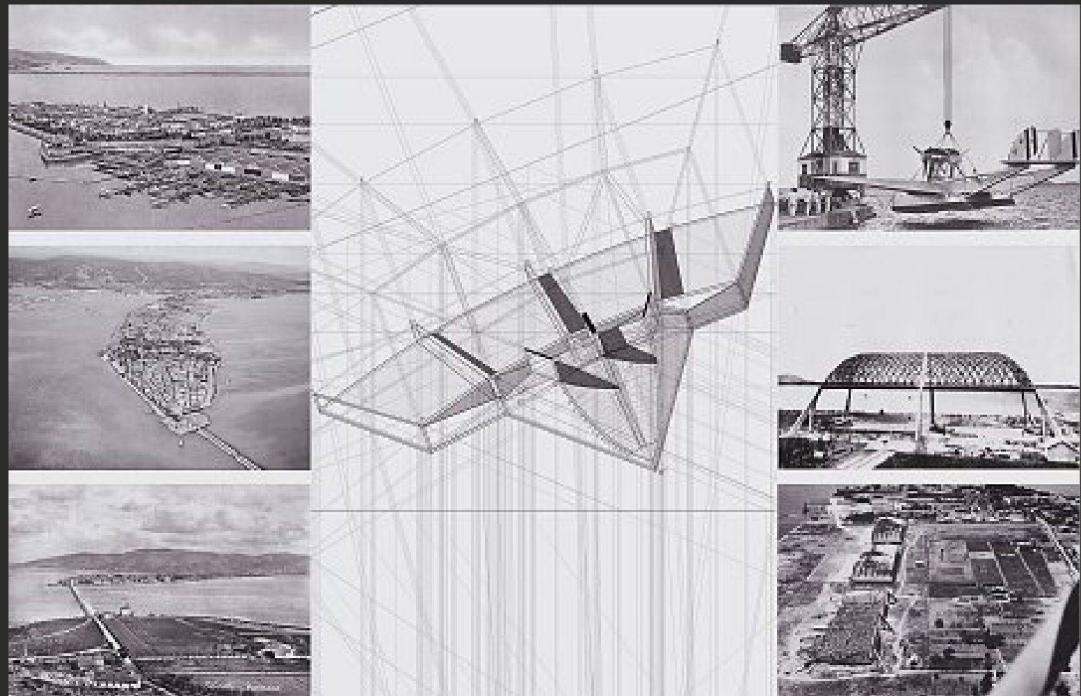
summary **Meraviglie d'Italia** Eight postcards against the disappearance of the landscape The title “Wonders of Italy” comes from the Italian engineer and poet Carlo Emilio Gadda, who, in his reports written in the Thirties, transformed reality at times in a fantastical way. Francesco Collotti and Serena Acciai examine what has become of these wonders (of architecture). They have made eight postcards that tell about places where developments were interrupted and opportunities missed. At the same time in their specially made compositions they bring architectural and artistic projects back to life and show the potential that could lie in a reasonable reexamining of architectural history. Here memory and tradition should not be understood as nostalgia or imitation. It is more the case that all epochs of Italy's architectural tradition have repeatedly referred to the antique classicism of the Mediterranean region. In Milan and in Orbetello, in Calabria and the Marche, in Friaul and the Apennines of Tuscany and Emilia Romagna, as well as in South Tyrol and the Basilicata these two architects have found fragments from which lost landscapes and spaces of identity can again be produced. ■

Danksagung

Für die Postkarte zu Pontebba/Pontafel sind wir der aussergewöhnlichen Sammlung an Glas-Negativen des militärischen Geografischen Instituts in Florenz (IGM) und den Technikern, die diese vor der Zerstörung gerettet haben, zu grossem Dank verpflichtet. Die Karte von Sirolo wäre ohne die Recherchen und die Unterstützung von Emilia Romagnoli undenkbar gewesen. Die Karte zu Aieta verdanken wir Francesca Genises Grosszügigkeit und tiefen Liebe zu diesem Ort. Und bei einer besonders grosszügigen Person auf der italienischen Post möchten wir uns dafür bedanken, dass unsere Karten trotz selbst entworferner Briefmarken allesamt auch von der schweizerischen Post an ihre Destination gebracht worden sind.

Francesco Collotti (Milano, 1960), Architekt und Entwurfsprofessor an der Universität Florenz. Sein Portfolio umfasst öffentliche Bauten, Wohnhäuser, Museen, Energiezentralen. Er engagiert sich für die Wiederherstellung einst befestigter oder zerstörter Landschaften. Lebt und arbeitet in Mailand und Florenz. Zu seinen wichtigsten Publikationen zählen: Architekturtheoretische Notizen, Quart Verlag, Luzern, 2001; *Le colonne di San Lorenzo*, Dortmund 2002, 1,2,3 Architettura, mit G.Piraz e A.Volpe, Florenz 2009.

Serena Acciai (Fiesole, 1982) ist Architektin und Doktorandin in Architektur und Städtebau an der Universität Florenz; ihre Doktorarbeit befasst sich mit der Stadt Istanbul. Sie lebt und arbeitet in Mailand und Florenz, an Projekten zur Wiederherstellung von Landschaften und Ortschaften rund ums Mittelmeer und ist Assistentin für Entwurf an der Universität Florenz.



Orbetello, Toscana

Die Waffen und die Überbleibsel der Modernisierung kennzeichnen diese Orte noch immer. Drei Festungen, zum Stembild formiert, schliessen eine wehrhafte Zange rund um Porto Ercole. Die Schützenmauern reichen bis ans Meer und umfassen eine Stadt, von der Italo Balbo zu seinen Transatlantikflügen aufbrach. Ein Nazitrupp auf der Flucht zerstörte 1944 die Hangars für die Wasserflugzeuge von Pier Luigi Nervi (strahlende Meisterwerke seines Schaffens, denen wenige Jahre beschieden waren). Ahnungslos (aber nicht unschuldig) erheben sich heute Ferienhäusern an derselben Stelle.

4. August 2009

ORBETELLO
Veduta aerea
Panorama de l'avion
View from the craft
Luftansicht

LE ARMI E I REPRTI DELL'AMMODO
NAMENTO ANCORA SEGNAANO QUESTI
LUOGHI. LA TRIANGOLIA DIFENSIVA
DELLE TRE FORTERZZE DIFORSA A
COSTELLAZIONE INTORNO A PORTO
ERCOLE. LE MURA DELLE CANTO
NIERE RENDONO NELLA RADA
A FAR CIURA.

DA QUI PARTIRONO LE TRA VOLATE
ATLANTICHE DI ITALO BALBO.
UN REPARTO NAZISTA IN FUGA
(1944) HA DEMOLITO GLI STACORDIARI
HANGAR PER IDROVOLANTI DI PIER
LUIGI NERVI (LUMINO) O CAPOLAVORO
DURATO POCHE ATTONI).

IGNARE, MA NON INNOCENTI, VILLETTI
SORGONO OGGI SULLO STELLO LUOGO

05A 090
Poste

04.08.09-17

Italiane



WERK, BAUEN + WOHNEN

DR. NOTT CANIEZEL

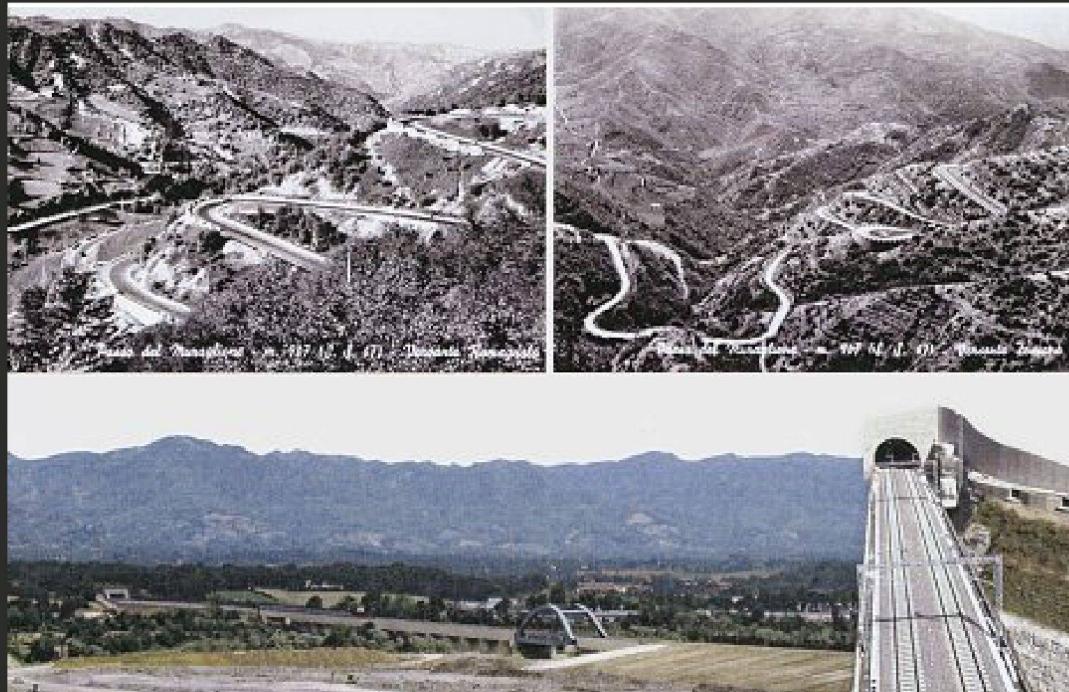
TALSTRASSE 39

CH-8001 ZÜRICH

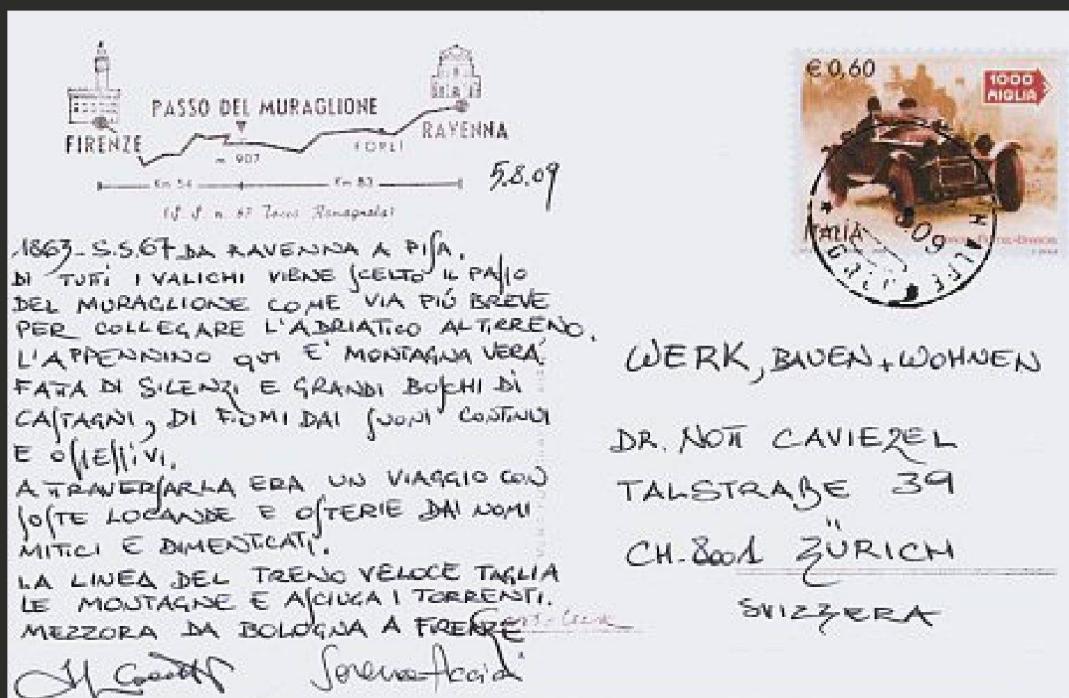
SWIZZERA

Postabteilung S. C. - Milano

500



Passo del Muraglione,
Toscana / Romagna
1863 – Strada Statale von Ravenna
nach Pisa. Von allen Übergängen
wurde der Passo del Muraglione als
der kürzeste Weg von Küste zu Küste
erkoren, vom tirrenischen Meer zur
Adria. Der Appenin ist hier echtes
Gebirge, geprägt von Stille und grossen
Kastanienwäldern, von unablässig
rauschen Flüssen. Es zu überqueren
bedeutete eine Reise in Etappen von
Gasthaus zu Gasthaus, vorbei an
Osterien mit berühmten, längst verges-
senen Namen. Heute zerschneidet
die Hochgeschwindigkeitslinie die
Berglandschaft und lässt die Quellen
versiegen. Eine halbe Stunde von
Bologna nach Florenz.
5. August 2009





Sirolo, Marche

Hier finden sich die Felsen wieder, aus denen die schönen Steine geschlagen

wurden, die zum Bau der Stadt Ancona dienten. Sirolo, in der Antike ein Steinbruch, heute eine archetypische Bühne unter den Sternen. Gar nichts zu inszenieren. Von hier erstreckt sich das Meer bis nach Kroatien, im Landes-

inneren erheben sich die Berge, in denen man Fangen spielen kann. Noch

16. August 2009

RIVIERA DEL CONERO
SIROLO (AN)

16. C. E. Zeeby

RITROVATE LA MONTAGNA
CHE MANCA NELLE BELLE
PIETRE DI CUI È FATTA
LA CITTÀ DI ANCONA.
SIROLO, ANTICA CAVA
OGGI TEATRO ARCHETIPO
SOTTO LE STELLE.
GRADO ZERO DEL METTERE
IN SCENA.

DA QUI ALLA CROAZIA IL MARE,
VERO TERRA LE MONTAGNE
A RINCORRERSI.

REFUGGE ANCORA LA FRAGILE TRAMA
DEL LUOGO,
MEMORIA ATRAVERSO LIBERAZIONE DALLA

MEMORIA A TRAVERSO LIBERAZIONE DELL'UO.
I. *Io ho fatto fare a tua*

13 00 09-77

12 00 00-77

8040



(WERK, BAUEN + WOHNEN)

DR. NOTT CAVIEZEL
TALSTRASSE 39

CH-8001 ZÜRICH

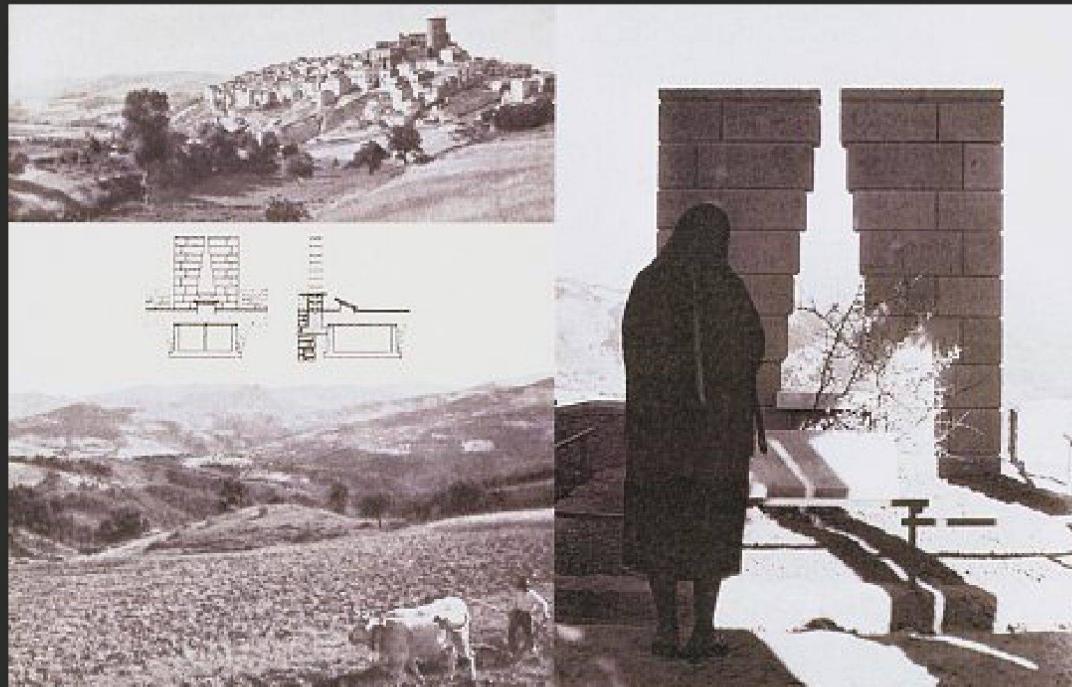
SWITZERLAND

BRBR 10-4 - 50 40. Gruppo Pire - Sinc

• 1990 COMMERCIAL REPORT • AUGUST 1990 • 113

三七

— 1 —



20.8.2009
Tricarico

A Rocco Scattellaro.
HAI LOTTAO CONTRO I PADRONI
CHE COMPRANO IL LAVORO
IN PIAZZA OGNI GIORNO.
HAI CANTATO LA TERRA
LA RABBIA LA FATICA
ANTICA DEGLI UOMINI.
ERNESTO NATHAN ROGERI TI HA
FATTO LA TOMBA COME
UNA FINESTRA DI PIETRA
SULLA VALLE.
IN UN LUOGO CHE NON CONOCE
LA SCOMPARSA DEI TERRITORI?

Werk bauen + wohnen



Tricarico, Basilicata

Für Rocco Scattellaro.

Du hast gegen die Herren gekämpft,
die jeden Tag auf der Piazza ihre
Arbeitskräfte kauften. Du hast vom
Land, der Wut und der Mühsal der
Menschen gesungen. Ernesto Nathan
Rogers hat dir ein Grabmal geschaffen:
ein steinernes Fenster zum Tal. An
einem Ort, der das Verschwinden der
Landschaft nicht kennt?

20. August 2009

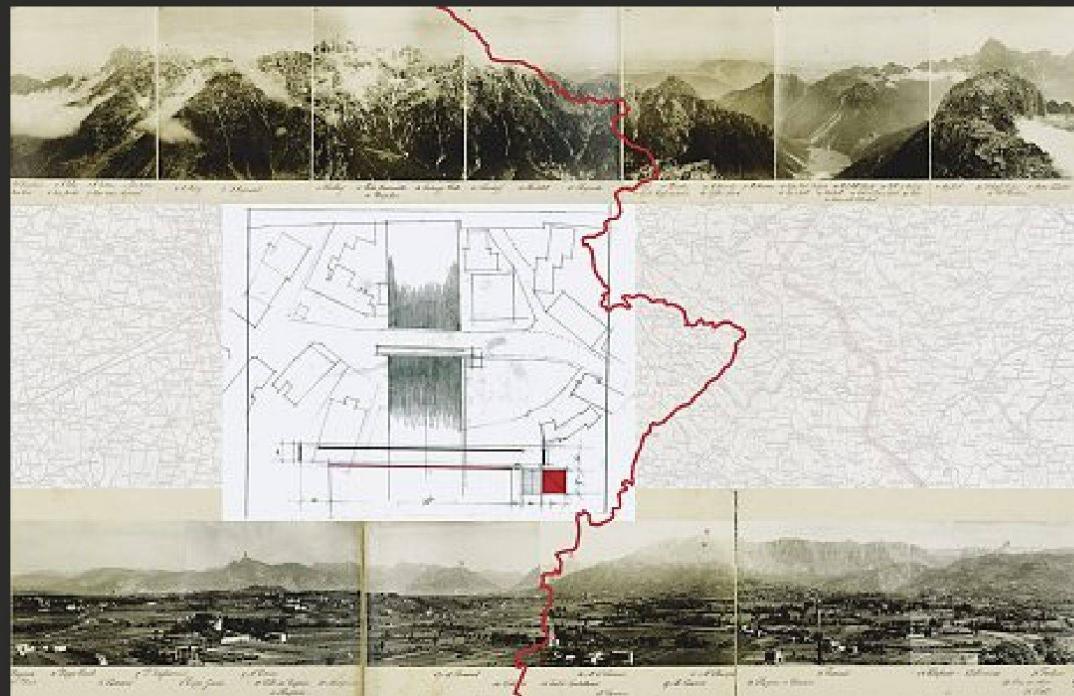
WERK, BAUEN + WOHNEN

DR. RÖT CAVIEZEL
TALSTRASSE 39
CH-8001 ZÜRICH
(SVIZZERA)



Schlüterhütte, Villnöss Tal /
Rifugio Genova, Val di Funes
Fr. Schlüter, grossherziger Spender,
baute auf den Hängen der Geisler-
gruppe und vermachte sein Werk
dem D. u. Oe. Alpenverein. Die Stadt
Genua übernahm die Hütte nach dem
grossen Krieg. Orte, die sich in den
Freunde begegnen; in der Boiserie
des Vorraums überlagern sich zweier
Stadtansichten. Das wunderschöne
Dresden, bevor eine eiseme Feuermacht
es für immer brandmarkte. Das noch
heitere, später von der Arbeit verlas-
sene, dank uralter Kraft aber wieder
auferstandene Genua.

26 August 2009



Pontebba/Pontafel, Friaul
Pontebba/Pontafel, gespiegelte Stadt.
Zwei Rathäuser, zwei Bahnhöfe,
zwei Kasernen. Eine Brücke verbindet
sie auf der 1918 gezogenen Grenze.
Wir hatten eine neue Passerelle aus
Blumen vorgeschlagen für diesen
Ort des Kriegs. Vor den weissen
Alpen, die Pasolini in seinen «Quadri
Friulani» besingt.

7. September 2009



Aieta, Kalabrien

Kann Kalabrien so viele verschiedene Gesichter haben? Die tirrenische Küste ist hier auch Zufluchtsort für Flüchtlinge, auch aus fremden Welten. In den Namen der Ortschaften scheinen ihre Wurzeln auf: Aieta – Aetos im Griechisch-Byzantinischen, der Adler, der hoch am Himmel seine Kreise zieht und über das Land wacht. Unvergleichliche Bauwerke, von längst vergessenen

Erdbeben erschüttert. Die Bahnlinie hat die Landschaft zerschnitten, aber sie hat sich daran gewöhnt. Die grosse Küstenstrasse jedoch hat das Meer vom Land getrennt.

15. September 2009

AIETA 15.9.09
ELISTONDO TANTE CALABRIE ?

IL TIRRENO È QUI ZONA DI
RIFUGIATI ANCHE DA TERRE
LONTANE .

NEL NOME DEI LUOGHI
LA LORO ORIGINE: AIETA .

AETOS IN GRECO-BIZANTINO,
AQUILA CHE DOMINA IL
PAESAGGIO E PROTEGGE .

PALAZZI STRAORDINARI FERITI
DA TERREMOTI DIMENTICATI,
LA FERROVIÀ HA TAGLIATO IL MONTE,
MA LA TERRA CI SI È ADATTATA.
LA GRANDE STRADA COSTIERA
HA SEPARATO IL MONTE DAL MARE .

Ediz. Quintino Guido - Castelbrieni
Foto: Marinari

AIETA 15.9.09
*COSENZA
WERK, BAUEN + WOHNEN
DR. NOTT CAVIEREL
TALSTRASSE 39
CH-8001 ZÜRICH
SVIZZERA
EDIZ. DELL'IMMAGINE GROSSETO - MUSILE